

4. Januar 2009 / 2. Sonntag nach Weihnachten / Haselau / 17 h /
Neujahrsempfang

Liebe Damen und Herren,

auch von mir zunächst die allerbesten Wünsche zum gerade begonnenen Jahr. Wenn das Jahr so weiter geht, wie es hier mit uns beginnt, dann kann es nur ein gutes Jahr werden. Möge es für Sie ein Jahr werden, das Gott Ihnen segne mit Gesundheit und Frieden, mit Zuversicht und vielen guten Erfahrungen.

In meiner Rede zum heutigen Neujahrsempfang werde ich zwei Schwerpunkte setzen:

- 1. Miteinander von Kirche und Kommune**
- 2. Schlaglichter auf das Jahr 2009**

1. Miteinander von Kirche und Kommune

1.1. Einleitung

Kirche und Kommune richten gemeinsam einen Neujahrsempfang aus – für manche von Ihnen war das im letzten Jahr überraschend. Für uns nicht. Nach meinem Verständnis gehört beides zusammen. Es sind die gleichen Menschen, mit denen wir es zu tun haben. 90 % unserer Gemeindeglieder wohnen auf dem Gebiet der Kommune Haselau, und rund 60 % der Einwohner Haselaus gehören unserer Kirchengemeinde an.

Für manche ländlichen Bereiche Schleswig-Holsteins wäre die letzte Zahl eher gering, eher städtisch. Aber wir gehören nun einmal kirchlich in den Metropolraum Hamburg. In unserem jetzigen Kirchenkreis wie auch im Konzert der über 50 Gemeinden des künftigen Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein gibt es in unserer Gemeinde dennoch die dichteste Kirchenmitgliedschaft.

Darüber hinaus ist es ja so, dass Menschen, die der Kirche nicht angehören, auch Familie und Angehörige haben. Allein auf diesem Weg kommen sie natürlich immer wieder in Kontakt mit der Kirchengemeinde ihres Wohnortes.

Und nicht wenige Nichtmitglieder haben einen durchaus engen Kontakt zu unserer Kirchengemeinde. Schließlich sind Menschen, die der evangelischen Kirche nicht angehören, ja keine seelenlosen Menschen – auch ihre Seele bedarf durchaus auch mal der Sorge und Pflege. Und manch eine, manch einer von ihnen unterstützt die Arbeit unserer Kirche mit Spenden oder Freiwilligem Kirchgeld.

Wir haben es also mit den gleichen Menschen zu tun. Das verbindet Gemeinde und Kirchengemeinde miteinander, ganz gleich, ob sie miteinander planen und arbeiten oder getrennt voneinander.

1.2. Beitrag der Kirche zur Gesellschaft

Aber das ist nach meinem Verständnis nicht das Einzige, was Kirche und Kommune miteinander verbindet. Mein Augenmerk liegt natürlich vor allem auf dem Beitrag, den die Kirche allgemein und unsere Kirchengemeinde speziell zum gesellschaftlichen Leben vor Ort beitragen kann und soll. Drei Punkte sind es, die ich hier benennen möchte:

- Kirche als Anwältin des Unsichtbaren
- Kirche als Ort der Reflektion gesellschaftlichen Handelns
- Kirche als Vermittlerin kultureller Tradition

1.2.1. Kirche als Anwältin des Unsichtbaren

Die Kommune kümmert sich um die Belange des konkreten Miteinanders und der Lebensqualität vor Ort. Die Kirche versucht, den Blick auch mal hinter die Sichtbarkeit des konkreten Lebens zu richten. Und das ist nach wie vor Thema. Die Nachfrage nach kirchlicher und pastoraler Begleitung bei Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Ehe- und Konfirmationsjubiläen zeigt dies konstant.

Nehmen wir als Beispiel einmal das **Weihnachtsfest**. Nein, den Heiligabend ziehe ich jetzt nicht heran. Ich blicke auf die Zeit vor dem Fest. Das Angebot an vorweihnachtlicher Unterhaltung ist unendlich groß geworden – Weihnachtsmärkte, Weihnachtsfeiern, Weihnachtsbasare überall.

Mitten in diesem oft lauten Trubel sind offensichtlich die **Weihnachtsmäuse** hoch im Kurs. Viel passiert da nicht. Wir singen mit den Familien, es gibt eine kleine Geschichte, und wir bauen Stück für Stück die Krippe auf, die Weihnachtsgeschichte erzählend. Mehr 30 Kinder saßen Woche für Woche hier vorne in unserem Altarraum – und am Ende fast ebenso viele Erwachsene. Ich wollte die Weihnachtsmäuse ja schon mal streichen, aber da war nichts zu machen. Der Protest der Eltern war zu groß.

Je größer das eher laute Angebot, umso größer die Nachfrage nach dem Eigentlichen, könnte man fast denken. ‚Kirche als Anwalt des Unsichtbaren‘ – hier liegt offensichtlich ein Beitrag, den Kirche für die gesamte Gesellschaft zu leisten hat. Wir versuchen, das in Haselau umzusetzen, so gut es geht.

1.2.2. Kirche als Ort der Reflektion

Kirche hat die Aufgabe, das gesellschaftliche Leben zu reflektieren. Und sie bietet den Raum dazu – zu verschiedenen Anlässen. Das **Erntedankfest** gehört hier her, auch der **Volkstrauertag**, der sonderbarer Weise erheblich an Gewicht und Bewusstsein gewonnen hat, seitdem wir vor drei Jahren diesen Tag bewusst gemeinsam begehen als Kommune und Kirche.

Neben der immer wieder hervorragenden Rede des Bürgermeisters stehen die geistlichen Gedanken der Predigt im kurzen Gottesdienst vorweg und der musikalische Beitrag der Concordia. Der Kirche kommt hierbei die Aufgabe zu, die Fragen nach Krieg und Frieden, Terror und Ungerechtigkeit vor einen tieferen, religiösen Hintergrund zu stellen, der unserem abendländisch-christlichen Denken entspricht. Wie sehen hier ganz konkret die christlichen Werte aus, die Grundlage unseres Miteinanders sind? Wir haben da ja durchaus etwas zu sagen.

Auch zum derzeit so aktuellen Thema der **Finanzkrise**. Dass auch die Finanzwelt von Menschen gemanagt wird, ist uns ja sehr deutlich vor Augen geführt worden. Die Wahrheiten der christlichen Botschaft werden hier ebenso deutlich:

Erstens: Der Mensch ist nicht das vollkommene Wesen, für das er sich immer wieder hält. Für die Fehler, die er immer wieder macht, braucht er die Möglichkeit der Vergebung und der Umkehr, sonst wird er sich verrennen in seinem eigenen Starrsinn.

Und zweitens: Die Möglichkeit zum Bösen (also nicht nur zu Fehlern) liegt dem Menschen immer inne. Dass sein Handeln von Egoismus, Gier und Betrug bestimmt wird, gehört zum Wesen des Menschen dazu, also zum Wesen eines jeden von uns. Keiner von uns ist dagegen gefeit.

Das hilft niemand, der durch diese Krise zu Schaden kommt. Das hilft aber zur Einsicht, dass gemeinsame gesellschaftliche Kontrolle allemal besser ist als ein Libertinismus, der allein auf Selbstregelungskräfte vertraut. Das ist eine wichtige Einsicht für alle Politiker, die noch vor einem halben Jahr lautstark mehr Freiheit für die Wirtschaft gefordert haben. Um diese Forderungen ist es jetzt glücklicherweise sehr still geworden. Wir werden sehen, ob das Jahr 2009 wirklich ein Jahr der Bewährung wird, wie das Handelsblatt titulierte.

Hier geht es um **Werte**, und da hat Kirche nun einmal eine Menge zu sagen – das zu reflektieren, dazu bietet Kirche einen Ort, auch hier bei uns in Haselau.

1.2.3. Kirche als Vermittlerin kultureller Tradition

Kirche arbeitet daran, das Wissen um unsere christlich-abendländische Kultur zu wahren und zu fördern. Wir versuchen dies in Kindergruppen, im Kindergarten, mit den Konfirmanden oder in der Kirchenmusik.

Das beginnt schon bei den schlichten, einfachen biblischen Geschichten. Wer sich da nicht auskennt, versteht kaum ein Gemälde in einem Museum. Ähnlich sieht es in der Literatur aus. Zu viele Motive, zu viele Anspielungen gehen auf die biblische Tradition zurück. Wie wollen wir in einen Dialog der Kulturen treten, wenn wir unsere eigene gar nicht kennen?

Hier hat Kirche eine wichtige gesellschaftliche Funktion, und die wird nicht auf Synoden oder bei kirchenleitenden Sitzungen wahrgenommen, sondern entscheidend vor Ort bei den Menschen.

Wir versuchen, uns dieser Aufgabe hier bei uns in Haselau so gut es geht zu stellen und dies in unserer Arbeit umzusetzen.

1.3. Zusammenfassung

Auf diese Weise verstehen wir uns in einem guten Sinne immer noch als Volkskirche. Ihr gehören nicht alle Mitglieder des Volkes an, aber sie ist Kirche, die für das Volk, für die Menschen da ist – individuell und kollektiv gesehen. Kirche, die auch dem Volk als Ganzem, der Gesellschaft durchaus als **Gegenüber** und **Vertiefer** dient.

Das klingt vielleicht dann doch etwas sehr theoretisch und abstrakt. Deshalb komme ich jetzt schnell noch einmal ganz konkreten zu unserer Kirchengemeinde und unserem kirchlichen Leben.

2. 2009 in der Kirchengemeinde Haselau

Wir gehen in ein spannendes Jahr. Drei ganz kurze Schlaglichter bitte ich Sie, mir noch zu erlauben.

2.1. Neuer Kirchenvorstand

Am nächsten Sonntag wird unser neuer Kirchenvorstand in sein Amt eingeführt. Dies sind die Leute, die ganz entscheidend den Weg unserer Gemeinde bestimmen. Vier alte und drei neue Mitglieder – das ist Garant für Kontinuität auf der einen und Beweglichkeit auf der anderen Seite.

Wobei man sagen muss, dass auch die ‚alten‘ Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher es an Beweglichkeit und Dynamik nicht haben mangeln lassen. Nicht umsonst ist unser Kirchenvorstand zum dritten Mal hintereinander der **jüngste** in unserem Kirchenkreis – und auch der jüngste im neuen Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.

Ich bin ein bisschen stolz auf Sie, unsere Haselauer Gemeindeglieder. Die **Wahlbeteiligung** bei uns war die höchste im gesamten Kreis Pinneberg – sogar vor Helgoland. Die ehrenamtlichen Kirchenvorsteher haben dies verdient. Sie alle haben gute, engagierte und besonnene Arbeit gemacht – meist still und unbemerkt. Mehr dazu am kommenden Sonntag.

Um 10 Uhr beginnt der Gottesdienst, anschließend ist **Balthasarschmaus** – was es mit dieser uralten Tradition auf sich hat, erfahren Sie am kommenden Sonntag. Wenn Sie kommen, bringen Sie einfach Ihr Weihnachtsgebäck mit, das nach den Feiertagen übrig geblieben ist. Sie werden dann schon sehen ...

2.2. Kirchenkreisfusion

Die Fusion der Kirchenkreise (1. Mai) betrifft unsere Kirchengemeinde an zwei Punkten.

2.2.1. Finanzen

Zum einen bei den Finanzen. Aufgrund eines neuen Finanzgesetzes – das seinen Gerechtigkeitsanspruch der quantitativ gleichen Verteilung der Kirchensteuermittel nach der Zahl der Gemeindeglieder begründet – wird unsere Kirchengemeinde weniger Zuweisungen erhalten als bisher.

Nur etwa 60 % des laufenden Haushalts unserer Kirchengemeinde wird künftig noch durch Kirchensteuermittel gedeckt werden. Für die restlichen 40 % gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine besteht darin, dass sich die Gemeindegröße verdoppelt. Da dies nicht zu erwarten ist, wird dieser Anteil der Finanzen aus Spenden, Kollekten und Freiwilligem Kirchgeld zu decken sein. Hier liegt eine der Hauptaufgaben für den neuen Kirchenvorstand.

2.2.2. Pastor

Der zweite Punkt, an dem die Fusion unsere Kirchengemeinde berührt, ist der Pastor.

Im Umfang einer halben Stelle war ich bisher für Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Pinneberg zuständig. Hier ergibt sich eine Reduzierung und eine Erweiterung zugleich.

Die **Reduzierung** betrifft den Aufgabenbereich. Künftig wird nicht mehr alles dazugehören, sondern nur der Bereich Internet und neue Medien. Die **Erweiterung** betrifft die Komponente der Region. Die Aufgabe wird darin bestehen, die kirchliche Arbeit im gesamten Hamburger Bereich (incl. Pinneberg) in den Blick zu bekommen.

Die Website www.kirche-hamburg.de soll zu einem vielseitigen und aktuellen Portal ausgebaut werden. Und das so, dass die Arbeit hier in unserer Gemeinde darunter nicht leidet. Wir werden sehen, ob und wie das klappt.

2.3. Mitarbeitende

Die Arbeit, die zur Zeit hier in unserer Kirchengemeinde getan wird, ist überhaupt nicht denkbar ohne die vielen Menschen, die ihren Teil zum Gelingen beitragen.

Nur drei von ihnen erhalten eine Vergütung:

- Michael Horn-Antoni als Kirchenmusiker,
- Iris Hauschildt als Verwaltungskraft
- und meine Frau, Sabine Pfeiffer-Petersen, als Mitarbeiterin in verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendarbeit.

Alle anderen gut 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spenden ihre Zeit für die verschiedensten Aufgaben. Ihnen allen sei an dieser Stelle **mein ganz besonderer Dank** gesagt. Ohne Sie geht es nicht. Denn eine Kirchengemeinde ist keine Ein-Mann-Veranstaltung, sondern das, was ihre Mitglieder daraus machen.

Und wenn unsere Kirchengemeinde als eine stabile und lebendige Gemeinde angesehen wird, dann liegt das zu einem großen Teil an Ihrer Mitarbeit.

3. Abschluss

Das reicht so weit, denke ich. Unsere Aufgabe als Kirche, um das noch einmal zusammenzufassen, liegt meiner Ansicht nach darin, den Blick für das immer wieder zu öffnen, was hinter allem sichtbaren liegt. Dazu ein kurzes Gedicht von **Reiner Kunze**:

hier tritt ungebeten nur der wind durchs tor

hier
ruft nur gott an

unzählige leitungen lässt er legen

vom dach des leeren kuhstalls
aufs dach des leeren schafstalls
schrillt aus hölzerner rille
der regenstrahl

was machst du, fragt gott

herr, sag ich, es
regnet, was
soll man tun

und seine antwort wächst
grün durch alle fenster

Für die einen ist es Regen/Schnee, für die anderen die spannendste Verbindung der Welt.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören!